

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 36 (1931-1932)
Heft: 20

Artikel: Was erwartet man in der deutschsprechenden Schweiz von einem Aufenthalt der Töchter im Welschland?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf gegen den Alkoholismus ist Menschen- und Christenpflicht; denn es geht um die Erhaltung der Lebensgüter. Der Alkohol ist ein Zerstörer des Körpers und der Seele und eine Hauptquelle der Sünde, er bringt nicht nur Not — er bringt Schuld und verleitet seine Opfer zum Verzicht auf das Hochziel des christlichen Lebens.

Er ist eine Volkskrankheit; denn Genuss als Selbstzweck bewirkt den Tod. Enthaltbarkeit vieler kann mit der Zeit zur Enthaltbarkeit aller führen. Er bedroht den Bestand der Familien und der Jugend.

Das grösste Ruinenfeld der Weltgeschichte liegt hinter dem Alkohol. Der Kampf gegen den Alkohol ist so dringlich, dass ein Sozialpolitiker, der sich nicht für diesen Kampf einsetzt, nicht mehr ernst genommen werden kann.

Wenn die moralischen Kräfte des Volkes nicht aufrecht erhalten werden können, so ist alle äussere Kultur illusorisch, sie muss auf innerer Kultur basieren können. Der Körper und die Sinne müssen unter die Herrschaft des Geistes gestellt werden. Die innere Unbotmässigkeit führt zur äusseren. Der Alkohol lähmt Geist und Willen, macht sie untüchtig zum Beherrschen der Triebe, er fördert die Anarchie und führt zu moralischer Anspruchslosigkeit.

Das von hohem Ernst und aufrichtiger Liebe und Hilfsbereitschaft für die Jugend und für das Volk im allgemeinen getragene Referat schloss mit einem längern Zitat aus dem Betttagserlass der schweizerischen Bischöfe vom Jahre 1894.

Den zweiten Kurstag beschloss ein Besuch der Heil- und Pflegeanstalt Herisau.

Ein öffentlicher literarischer Abend von Herrn Ernst Balzli, Schriftsteller, Grafenried (Bern) fand, wie uns gesagt wurde, eine zahlreiche und dankbare Hörschaft.

Am Sonntag fanden sich Kursteilnehmer und Gäste nochmals zusammen, um den Worten Dr. Fritz Wartenweilers zu lauschen: « Gemeindestuben und Jugendherbergen in Volksleben und Volksbildung. » Auch über diesen « Vortrag » könnten wir berichten, einige markante Stellen daraus wiederholen — aber die Worte dieses Referenten sind so sein Eigenstes, dass sie nicht mehr dasselbe sind, wenn wir sie von seiner Persönlichkeit ablösen. Doch haben wir verstanden, dass Gemeindestuben und Jugendherbergen ihm für unser Volk Stätten für den Wiederaufbau des Heimatgefühls, des Wiederaufrichtens der einen Menschenseele an andern bedeutet, dass die Gemeindestuben und Jugendherbergen Stationen auf dem Heimweg zur Familienstube sein wollen.

Sicher haben die Teilnehmer zu den Schlussworten des Kursleiters, Herrn Lehrer Schreiber, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, dass von diesem Kurs ein spürbarer Segen in alle Gegenden unseres Schweizerlandes ausströmen möge, das stille, aber ernste Versprechen geleistet, dazu an ihrer Stelle zu helfen, soviel in ihren Kräften liege.

L. W.

Was erwartet man in der deutschsprechenden Schweiz von einem Aufenthalt der Töchter im Welschland?

Es besteht noch immer die gute Gewohnheit, dass eine grosse Zahl junger Mädchen nach Abschluss des Schulbesuches das elterliche Haus verlässt, um einen Aufenthalt im französischen Sprachgebiet der Schweiz zu machen zur Erlernung der Sprache und nicht zuletzt, um sich jene Beweglichkeit und Fein-

heit der Umgangsformen zu erwerben, welche den westschweizerischen Mit-
eidgenossen in hohem Masse eignet, und deren Besitz einer jungen Tochter
in vielen Lebenslagen als gute Empfehlung dient.

Der Welschlandaufenthalt nach der anstrengenden Schulzeit kann aber
für weniger kräftige Mädchen von geradezu ausschlaggebender Bedeutung
sein für die körperliche Ertüchtigung. Dies besonders, wenn der Aufenthalts-
ort sich in einer Höhenlage, in Waldnähe befindet, welche mit ihrer Ruhe
und Naturschönheit die Vorzüge eines Kurortes bietet. Wir denken dabei an
ein seit 25 Jahren bestehendes Familien-Pensionat *für junge Mädchen in
Lignières*, 800 M. ü. M., Kt. Neuenburg, geleitet von Fräulein L. Bonjour.

Im Pensionat können jedes Jahr 18 bis 20 Töchter aufgenommen werden
zum Pensionspreis von Fr. 120 per Monat. (Man verlange Prospekte und
Referenzen.) Die Schülerinnen erhalten gewissenhaften Unterricht in Sprachen,
Literatur, Handelskorrespondenz, Handarbeit und Hauswirtschaft. Der Kör-
perpflege wird die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Vorsteherin des
Pensionates in Lignières kann auf gute Erfolge ihrer Schülerinnen beim
Stellenwettbewerb hinweisen.

Fräulein Bonjour bedauert, dass so viele Eltern heute ihre Töchter aus
Sparsamkeitsgründen als Volontärinnen an unbezahlte Stellen schicken, an
denen sie von ihrem Welschlandjahr selten den erhofften Gewinn ernten.

Die Pensionate der Westschweiz, die so mancher Frau und Lehrerin
schöne Gelegenheit zu erzieherischer Betätigung boten und eine bescheidene
Einkommensmöglichkeit, leiden gegenwärtig natürlich auch schwer unter der
allgemeinen Krise. Deshalb appellieren die Inhaberinnen an die Solidarität
von uns Lehrerinnen der öffentlichen Schulen, dass wir ihnen durch Empfeh-
lung ihrer Institute und möglichst durch Zuweisung von Schülerinnen helfen,
die schwere Zeit zu überdauern. Wir werden dies gewiss gerne nach Möglich-
keit tun — hat doch auch manche Lehrerin ihr erstes Lehr- und Wanderjahr
in einem Institut der Westschweiz zugebracht und sich damit ein wertvolles
Bildungskapital erworben.

Wir werden es um so lieber tun, wenn wir die Gewissheit haben dürfen,
dass die Pensionate sich voll bewusst sind, was Mädchenbildung im modern-
praktischen Sinn bedeutet und welche Anforderungen sie an die Schulen stellt.
Stellen sich die Pensionate ein auf anregendes und gewissenhaftes Sprach-
studium, auf die « école active », auf Hauswirtschafts- und Hygieneunterricht
(aber nicht nur theoretisch), sportliche Ertüchtigung, soziale und sittliche Er-
ziehung, so werden die Eltern neuerdings das Welschlandjahr als unentbehr-
liche Bildungsgelegenheit der Töchter schätzen und auch die Ausgaben dafür
nicht mehr so sehr scheuen.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Die Leitung der Jugendheimstätte im Gwatt veranstaltet im Herbst (vom
12.—15. Oktober) einen *Kurs* für Lehrer, Lehrerinnen und Pfarrer zur Aus-
sprache über den **Religionsunterricht in Schule und Kirche**. Referate haben
übernommen: Fräulein Elisabeth Müller, Thun; Waisenvater H. Buchmüller,
Bern; Pfr. P. Marti, Bolligen; Pfr. Ed. Burri, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Bern;
Prof. Dr. Schädelin, Bern; das genaue Programm wird später bekanntgegeben.
Die Kosten für den ganzen Kurs werden zirka Fr. 15 betragen.